

Nazi-Zentrale – NPD unterwandert Kleinstadt

Anmoderation

Anja Reschke:

„Sie sind aus dem Westen in den Osten gekommen - mal was anderes - sie arbeiten als Juwelier, als Maler oder Tischlermeister, sie engagieren sich im Elternrat, im Sportverein. Genau die Leute, die man in einer Kleinstadt braucht. Eigentlich müsste man sich in Lübtheen in Mecklenburg Vorpommern also freuen über die vielen Zuzügler. Leider stellt sich nun heraus, dass die meisten von ihnen Nazis sind und sich Lübtheen nicht zufällig ausgesucht haben. Denn die Stadt liegt strategisch günstig im Eck von 3 Bundesländern. Andrea Röpke und Volker Steinhoff.“

Bis vor ein paar Jahren war Lübtheen eine friedliche Kleinstadt in Mecklenburg-Vorpommern, also eigentlich ganz normal. Die Bürgermeisterin liebt ihre Stadt, aber nicht mehr all ihre Bürger.

O-Ton

Ute Lindenau,

Bürgermeisterin Lübtheen:

„Ja, Lübtheen ist eine sehr schöne, kleine, ruhige Stadt, sehr schön in der Elbtalaue gelegen. Aber wir haben seit einigen Jahren Zuzug aus NPD-Kreisen.“

Nazis aus ganz Deutschland sind hierher gezogen. Keine Plattenbaughettos, keine extreme Arbeitslosigkeit. Eine Kleinstadt mit gerade mal 5000 Einwohnern. Udo Pastörs ist der Anführer dieser braunen Siedlungsbewegung. Der NPD-Funktionär ist aus Niedersachsen zugezogen. Hier will er ein braunes Hauptquartier aufbauen.

O-Ton

Udo Pastörs,

NPD:

„Hier wächst eine Kernmannschaft der nationalen Bewegung, der nationalen Opposition zusammen mit den Menschen, die hier leben.“

Die West-Nazis kaufen Schlösser und Gutshäuser in der Region, etwa dieses in Amholz. Der neue Gutsherr ist kein Unbekannter: Thomas Wulff ist einer der bundesweit wichtigsten Nazis.

O-Ton

Thomas Wulff,

NPD:

„Warum gerade Lübtheen? Das Länderdreieck zwischen Niedersachsen, Hamburg, aber auch Schleswig-Holstein noch mit angekratzt, das alles dann in einer Ecke, wo man also auch noch die althergebrachten Gebiete, aus denen man kommt. Ich kann natürlich nicht verleugnen, dass ich immer noch gerne auch ein großer Teil Hamburger bin. Das man also auch in diese Gebiete auch noch politisch hineinwirken wird.“

Nicht nur Wulff und Pastörs kommen aus dem Westen, es sind viele, darunter auch dieser hochgewachsene Mann: Stefan Köster, er ist NPD-Landesvorsitzender in Mecklenburg-

Vorpommern. Die Bürgermeisterin sieht die braune Siedlungsbewegung mit Sorge, denn die ungebetenen Neubürger verfolgen offenbar eine Strategie. Die Bürgermeisterin beobachtet,

O-Ton

Ute Lindenau,

Bürgermeisterin Lübtheen:

„...dass die NPD durch eine relativ kluge Strategie über mehrere Jahre, nämlich seitdem sich diese Leute hier angesiedelt haben, eigentlich im Untergrund gearbeitet haben und in der Strategie nett und höflich aufgetreten sind, sehr ordentlich und mit sehr guten Sitten. Und damit haben Sie sich, denke ich auch, den einen oder anderen in der Bevölkerung zum Sympathisanten gemacht.“

Inzwischen hat sich die NPD im Ort festgesetzt. Die braune Charmeoffensive trägt erste Früchte - die Nazis haben viel Unterstützung im Mittelstand gefunden.

O-Ton

Udo Pastörs,

NPD:

„Es ist in erster Linie das Handwerk und es ist so begrenzt bis auf zehn Beschäftigte, wir haben einen, der hat eine etwas größere Firma.“

Wir wollen diese Handwerker aus dem NPD-Freundeskreis sprechen. Besuch beim Malermeister.

O-Ton

Malermeister :

„Ich äußere mich dazu nicht. Ich möchte auch, dass Sie jetzt gehen.“

Oder der Tischlermeister. Auch er besucht schon mal eine NPD-Veranstaltung - aber ein Interview lehnt er ab. Auch Udo Pastörs ist Handwerker, genauer gesagt: Juwelier. Jeder hier weiß, dass er von der NPD ist.

O-Ton

Udo Pastörs,

NPD:

„Heute ist man froh, wenn die Dinger gerade so lange halten, bis die Garantie abgelaufen ist. Und das macht auch die ganze Krankheit, eine Facette der Krankheit auf dieser neoliberalen Welt aus.“

Service für die Uhr, verbunden mit einer kleinen ideologischen Unterweisung. Der Kunde findet das offenbar ganz normal und lobt den Juwelier mit braunem Sendungsbewusstsein.

O-Ton

Kunde:

„Ich schätze den Herrn Pastörs und seine Arbeit und finde es auch gut, wenn es so einen Handwerksbetrieb hier vor Ort gibt.“

Manchmal ist Udo Pastörs nicht im Juwelierladen. Denn im September wird der Landtag von Mecklenburg-Vorpommern neu gewählt, und er ist der Spitzenkandidat. Beim Wahlkampfauftakt in Lübtheen greift Pastörs seinen Todfeind an: das etablierte System.

O-Ton

Udo Pastörs

NPD-Spitzenkandidat:

„Machen wir den Anfang und bestücken unsere Besen mit Stahlborsten, denn die brauchen wir, weil dieser ganze Müll, dieses Kropfzeug, was zum Teil in den Ämtern herumsitzt, nicht anders rauszufegen ist, als mit einem ganz starken, scharfen Besen!“

Klare Worte, doch an der Meinung über Pastörs im Ort ändern sie nichts. Die NPD hat die Mitte der Gesellschaft hier erreicht.

O-Ton

Mario Baldauf,

Lübtheener Bistro:

„Er ist ein ganz vernünftiger Mann, ruhig, sachlich. Ja, ich kann nichts Schlechtes sagen über ihn.“

O-Ton

Dagmar Plaster,

Taxiunternehmerin:

„Nett, freundlich, wenn man dort hingehet in das Geschäft. Man wird nett bedient. Persönlich habe ich nichts gegen ihn.“

PANORAMA:

„Und politisch?“

O-Ton

Dagmar Plaster,

Taxiunternehmerin:

(lacht verlegen)

O-Ton

Passantin:

„Ich meine, wir haben eine Demokratie, und er gehört einer demokratischen Partei an.“

Aber mit recht undemokratischen Zielen, etwa der Abschaffung der derzeitigen Demokratie. Vorerst allerdings stellt die NPD lieber ihre Jugendarbeit in den Vordergrund. Mal tauchen die Nazis im Sportverein auf, mal übernehmen sie den Vorsitz des Elternrates. Und Pastörs engagiert sich auch bei der örtlichen Bürgerinitiative gegen einen geplanten Braunkohleabbau. Sicher: es hat Widerstand gegen Pastörs und Köster gegeben - doch das Ergebnis ist verblüffend:

O-Ton

Ludger Klus,

ehem. Bürgerinitiative Braunkohle-Nein:

„Ich habe gefordert, dass Pastörs und seine Leute auszuschließen sind. Das ist nicht passiert, vor Ort konnte das nicht geschehen, und ich habe dann gesagt, okay, das ist für mich keine Basis und habe die Runde verlassen.“

PANORAMA:

„Wie fühlen Sie sich dabei, wenn Sie überlegen, dass Sie den Laden verlassen mussten und nicht die Nazis?“

O-Ton

Ludger Klus,

ehem. Bürgerinitiative Braunkohle-Nein:

„Ja, ich war eigentlich erschrocken darüber, dass die Nazis schon soweit in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen waren.“

Der Sprecher der Bürgerinitiative will kein Interview dazu geben. Die meisten Bürger von Lübtheen sind keine Nazis, und manche demonstrieren auch gegen die Braunen. Aber die Bürgermeisterin hat trotzdem Sorge, die Nazis könnten weiter Einfluss gewinnen. Pastörs Freunde sind gut organisiert. Die Bürgermeisterin fühlt sich regelrecht ausgespäht, hat Angst.

O-Ton

Ute Lindenau,

Bürgermeisterin Lübtheen:

„Herr Pastörs sagt auch immer, er archiviert alles. Damit - wenn sie an der Macht sind, müssen sie wissen wo wir hingehören. Wir sind die ersten, die verschwinden, das ist doch klar.“

Bericht: Andrea Röpke, Volker Steinhoff

Kamera: Klaus Brinkhaus

Schnitt: Ulrich Kruse